

memo:

**Termine für
2001/2002**

Stand: 16. Juli 2001

Feststehende Termine des Regenbogenchores:

Mittwoch 05. September	20:00	Gemeins. Probe mit "Da Capo" Werborm	Stadtschule Bad Nauheim
Donnerst. 06. September	20:00	Gemeins. Probe mit "DaCapo" Werborm	Werborm
Samstag 22. September	?	Hochzeit von Barbara Wolf	Frankfurt
Freitag 28. September	20:00	Stellprobe mit "DaCapo" Werborm	Bürgerhaus Usingen-Kransberg
Samstag 29. September	19:30	Konzert "15+15"	Bürgerhaus Usingen-Kransberg
Sonntag 30. September	14:00	mit "DaCapo" Werborm Gemeindefest Ober-Mörlen	Ober-Mörlen
Sonntag 30. September	17:00	mit "DaCapo" Werborm Konzert "15+15"	Rosensaal BN - Steinfurth
Sonntag 04. November	09:00	mit "DaCapo" Werborm "Frühstückstreff für Frauen"	Stadthalle Friedberg
Sonntag 02. Dezember	14:00	"Weihnachtsmarkt am Teichhaus"	Teichhaus Bad Nauheim
Mittwoch 05. Dezember	19:30	Weihnachtsauftritt in Klinik	?
Mittwoch 12. Dezember	19:00	Weihnachtskonzert	Bad Nauheim
Sonntag 16. Dezember	15:00	Eigenes Konzert Weihnachtsauftritt in Klinik	?
Sonntag 16. Dezember	17:00	Weihnachtskonzert	Bad Nauheim
Mittwoch 19. Dezember	19:00	Eigenes Konzert Weihnachtsfeier	?
2002			
Freitag 11. Januar bis Sonntag 13. Januar		Probenwochenende	Kolping-Ferient. Herbstein
Freitag 22. Februar	19:00	Jahreshauptversammlung	Stadtschule
Freitag 08. März oder		Kreiswertungssingen	Ober-Wöllstadt



Regenbogenchor

Bad Nauheim e.V.

Regenbogen Presse

Herzlichen Glückwunsch und alles Liebe für Stefan und Beate



Stefans Hochzeit und die Stunden danach ...

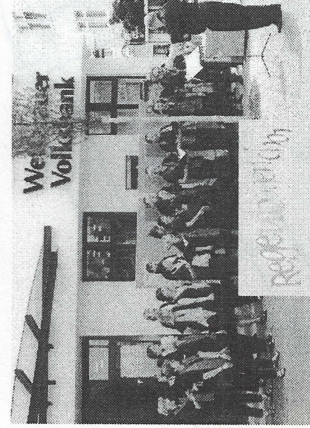
Seite: 3

Der Chorleiter berichtet!
15 Jahre ...
Zwei Jahre feiern Stadtschule

Seite: 2

Infostand
"Ich kann nichtsingen..."

„Ich kann nicht singen, höchstens in der Badewanne!“



Monikas kunstvoll bemalte Tuchvor den Chor gestellt

gute Resonanz. Viele Leute bleiben stehen, um uns zuzuhören. Ohne das gewohnte Einsingen loszulegen, wegen der Geräuschkulisse der Fußgängerzone relativ laut zu singen, war nicht so einfach für uns. Obwohl an diesem Morgen wenige junge Leute unterwegs waren, nutzten wir jede Gelegenheit, junge Männer anzusprechen, um Interesse zum Mitsingen zu wecken. Wir bauten Ecke Stressemannstr./Alicestr. einen auffälligen Informationsstand auf. Moni hatte eigens dafür einen in allen Farben leuchtenden Schriftzug „Regenbogenchor“ entworfen. Eine Art Bildergalerie zeigte in Text und Bild die Geschichte des Regenbogenchores. Informationsmaterial rund um den Chor lag zum Mitnehmen bereit. Interessierten Passanten wurden Brezeln und Getränke gereicht.

Komplett in Chorkleidung waren wir angetreten und erregten mit diesem Farbenspiel bereits Aufmerksamkeit. Natürlich sollten auch unsere 4 Kurzauftritte zwischen 10.00 und 12.30 Uhr mit ca. 5-7 Liedern dazu beitragen. Wir hatten eine

Unser Highlight des Tages

erfolgte dann am Nachmittag. Wir trafen uns im Sprudelhof um 14.00 Uhr zu einem kleinen Konzert im Badehaus 3. Im Vorfeld einer Führung durch diese beeindruckende Jugendlustanlage lauschten uns anschließend ca. 50 Besucher. Hartmut meinte: „Jetzt können wir endlich wieder singen! Heute morgen mussten wir brüllen!“ Und so war es auch. Der Kuppelbau des Badehauses gab einen wunderschönen Klang unseres Gesangs wieder. Martin hatte extra die weißen, getragenen Lieder u.a. Masithi, SiaHamba, Sejolamang gewählt. Wir brauchten die Töne nur leise anzustoßen und schon füllte sich der Raum mit Musik. Allerdings hörte man auch jeden Zwischenatmer und unsauberen Einsatz! Bei der Zugabe „An Irish Blessing“ blieb die Gänsehaut nicht aus.

Felix zeichnete alles mit einem Aufnahmegerät auf, damit wir trotz Euphorie des Auftritts später eine erforderliche Manöverkritik machen konnten.

Danach traten wir zum Fototermin am Sprudel an. Altbewährt machte Ilkas Mann einige aktuelle Fotos vom Regenbogenchor. Geschafft aber zufrieden trennten wir uns nach diesem musikgefüllten Tag.

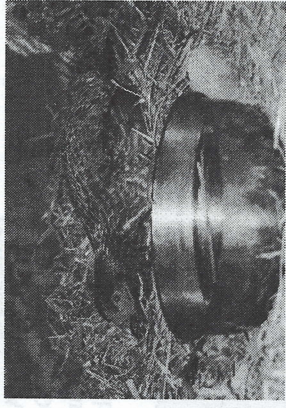
Caro B. O.

Stefans Hochzeit und die Stunden danach ...



Petrus war an diesem Tag Nach einem gründlichen Einsingen (wie immer) sehr freudig. Sollte er Stefan mit Sonnenschein auf der bereitgestellten Bühne. Das ganze oder ihn lieber mit Blitz und Donner von seinem Vorhaben abbringen??? Letztendlich bescherte er uns durch seine Unentschlossenheit einige farbenprächtige Regenbogen. Die Uhr schlug 15.00, als ich gemütlich vom Parkplatz zur Löw'schen Scheune trottete. Unterwegs begegnete ich einem Spargelverkäufer, der gerade seinen Regenschirm zusammenklappte. „Gleich kommt ein Regenbogen“ sagte er und schaute erwartungsvoll gen Himmel. Nun, ja, ich wollte mich, ja eigentlich einmal in meinem Leben zurückhalten, aber da platzte es schon aus mir heraus: „Ja, ja, wir versammeln uns schon“ ... Den völlig irritierten Blick des Mannes werde ich so schnell nicht vergessen.

ti“ erklangen plötzlich gedemte Laute. Aber da war unser Chorleiter selber dran schuld. Martin hatte nämlich angedroht, dieses Stück so lange zu singen, bis auch der letzte im Raum seine Stimmbänder zum Schwingen gebracht hat. Schlaue Hühneroder wollten sie nur ganz einfach wieder ihre Ruhe??? Die Andacht war sehr schön aufgezo-gen. Die Mischung aus nachdenklichen Worten des Pfarrers und der musikalischen Untermalung unsererseits bereiteten nicht nur Stefan und seiner Frau große Freude. Dies spiegelte sich deutlich in den strahlenden Gesichtern der Gäste und ihrer Aufmerksamkeit (trotz Kaffee und Kuchen) wider. Mein subjektive Meinung über uns??? Nun ja, ich hatte das Gefühl, alles herausgebrüllt zu haben, aber laut Martins aktiven Armbewegungen, wollte er es auch nicht anders haben.



Ein Huhn lässt sich doch beim Brüten nicht stören

Fortsetzung Seite: 4

Kofferpacken in Ingrid's Scheune

Nach erledigter Arbeit ging es nun zum gemütlichen Teil über und man fand sich zum Grillen bei Ingrid in der Scheune ein.

Ich erwähnte ja schon zu Anfang, dass Petrus seiner Laune freien Lauf ließ. So wanderten Bänke, Grill, etc. des öfteren vom Garten in die Scheune und zurück.

Denjenigen unter uns, die noch nie bei Ingrid gegrillt haben, muss gesagt werden, dass man in ihrer Scheune

mit Heuschupfen konnte auch einen reichhaltigen Heuvorrat vorfindet. Es würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, darüber zu philosophieren, was man mit Heu alles anstellen kann. Dennoch ließ sich an jenem Abend sehr gut erkennen, wie diverse Altersklassen mit diesem „Thema“ umgehen. Die „kleinen“ Kinder unter uns (6-12) verhielten sich recht sitzig und träumten lediglich davon, einmal eine ganze Nacht im warmen Heu schlafen zu dürfen. Die „großen“ Kinder (27- ???) jedoch nutzten die Gelegenheit um ihre Aggressionen loszuwerden und lieferten sich eine regelrechte Kissenschlacht. Auf Leute schon getobt sind hat man ge-

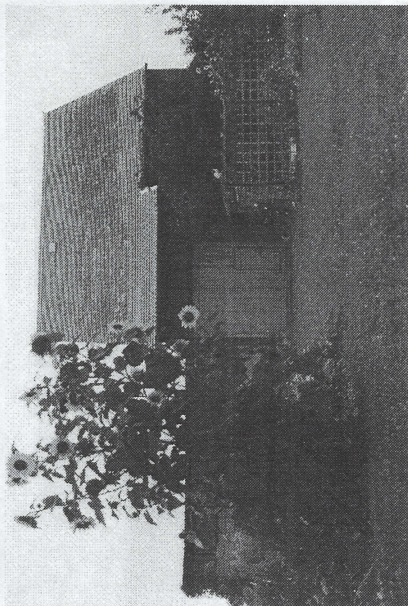
merkt. Sie dachten an Dinge wie Zahnpasta, Kopfschmerztabletten, Pullover und Bücher. Den Männern konnte ich es auch nicht für übel nehmen, als sie eine Flasche Bier und Feuerzeug eingepackt haben. Als dann aber in langsam angeheiterem Zustand Dinge wie ein Hottehüh-Sattel und aufblasbare Gummibärchen dazu kamen, habe ich schleunigst den Kofferdeckel zugeklappt.

.....und ob Dr. Schiwago letztendlich als Buch oder Person mit mir in den Urlaub gestartet ist, wird mein ewiges Geheimnis bleiben.

Enne Anke

Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes, nicht ein Menschengeschenk.

Martin Luther



REGENBOGEN

Cocktail

Im August 01

“Blumen sind Sterne des Tages”

A.v. Pipal

Liebe Sängerrinnen, Liebe Säger!

Am 15. Juli durfte ich meinen 65. Geburtstag feiern.

Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden nahm ich Glückwünsche entgegen, die mich sehr erfreuten - auch ein Geschenk mit Wünschen des Regenbogenchors.

Besonders fiel mir auf - auf der beiliegenden Karte stand nicht:

“Liebe Frau Brömling” - sondern “Liebe Doris Brömling” - hier ist der kleine, aber sehr herzliche Unterschied.

Ich danke Ihnen allen für die lieben Glückwünsche und Ihr Geschenk.

Im Gedenken,

Love D. Brömling

Liebe Mitglieder des Regenbogenchores!!

Ganz ganz herzlichen Dank für Euren tollen Auftritt bei unserer Hochzeit und für die Mitgestaltung der Andacht!

Es hat uns sehr gefallen und die Gäste waren begeistert!!

Beate + Stefan



DIE

REGENBOGENPRESSE

GIBT BEKANNT

Geburtstage:

August

- 01. Barbara Wolf
- 11. Dagmar Fehr
- 24. Bernd Arand
- 30. Jeannette Kohlschmitt

September

- 12. Birgit Diemel
- 19. Ilka Kücklich
- 20. Felix Müller-Holtkamp
- 30. Ulla Herbert

Oktober

- 17. Eric Weide
- 29. Holger Krack

November

- 06. Heike Schnepf
- 11. Thomas Wiszbach
- 14. Anke Bieler
- 17. Fred Pierce
- 27. Gisela Jesch

Dezember

- 02. Peter Bialojahn
- 12. Lothar Mayer
- 12. Danielle Radtke
- 15. Ernst Fehr

Letzter Auftritt der Saison! - Die Parkinsonklinik!

Nach unserer Beteiligung an Stefans Hochzeit gab es noch eine Aufgabe: Am 20. Juni haben wir versucht den Patienten der Parkinsonklinik ein wenig Abwechslung in ihrem Tagesablauf zu bringen.

Schon um 19 Uhr 30 sammeln sich die schwarz gekleideten Chormitglieder in einem schon bekannten Raum zum Einsingen. Da es ziemlich warm war wurden die körperlichen Übungen gekürzt und wir konzentrierten uns auf die Atmung und die „mama mia“ und „Fenjala“ Übungen. Dann wurden ein Paar Lieder wieder aufgefrischt, z.B. „Good Night Sweet Heart“. Die Liste der Lieder wurde dann gegeben und alle suchten eifrig in ihrer Mappe die Noten.

Bevor wir zu „Empfangshalle“ gingen, gab Martin ei-

frieden. Ich habe sogar beobachtet, wie ein Patient, als wir die „Mozart Forelle“ sangen, die „pa pa pa“ mit sang; er kannte bestimmt die Mozarts „Kleine Nacht Musik“.

Nun war es zu Ende und es war erst 21 Uhr! Da Mittag ist, blieb nun noch eine Stunde übrig! Was nun? Erst wurden zwei Damen (Inge und Birgit O.) zum runden Geburtstag gratuliert mit „Heute feiern wir Geburtstag“. Dann stellte sich die Frage: wohin? Zurück in die Schule? Nein! Ab in die Kneipe! Und wir gingen in eine Gartengaststätte in der Hauptstrasse. Eine schöne und gemütliche Runde zum Abschluss dieser „Probe“.

Danielle

Oh je, oh je der Probentag!

Sonntag früh, 7.00 Uhr, der Wecker klingelt, die Frisur sitzt oh, je, der Blick in den Spiegel verrät aber etwas gaaaanz anderes.

So oder so ähnlich ging es wahrscheinlich dem/der einen oder anderen Sänger/in am 12.08.01 zwischen 7.00

und 8.00 Uhr in der Früh. Wir fanden uns dann wohl aber doch alle damit ab, dass es keine andere Wahl gab, und trafen gegen 8.30 - 9.00 Uhr in der Stadtschule an der Wilhelmskirche ein. Doch hätten wir gewusst, was an diesem Tag noch al-

les auf uns zukommt, wären wir wahrscheinlich lieber im Bett liegen geblieben. Dieser Probentag war wie Besonderheit, denn er wurde zusammen mit dem Wernborner Chor „Da Capo“ durchgeführt, da uns

allen zwei gemeinsame Konzerte im September bevorstehen. Und so nutzen wir die Gelegenheit uns stimmlicher und menschlicher Art ein wenig näher kennenlernen.

Alle Mann und alle Frau mit Körben voll Essen, Kuchenplatten und Thermoskannen, Isomatten und Wolldecken bewaffnet, schleppten wir uns bis in den 2. Stock der Schule. Oh je, man sah, es sollte uns an diesem Tag wieder sehr sehr schlecht gehen, zumindest was die kulinarischen Köstlichkeiten angeht.

Nachdem Tische geschleppt und Buffet aufgebaut waren ging es wie gewohnt mit dem Einsingen los, oh je. Angela zeigte uns wieder einmal wie nah Lachen und Weinen doch beieinander liegen können. Und auch man che Frauengestalt lernten wir kennen, so waren z.B. Elisabeth, Theresa, die Mamma Mia und auch Madonna anwesend. Die Übungen auf den Decken

hätten ruhig etwas ausge dehnt werden können, denn noch ein kleiner Morgenschlaf hat noch keinem geschadet. Aber Angela hatte

kein Erbarmen mit uns, und so mussten wir wieder auf die Beine.

Anschließend eine Frühstückspause, oh je, erste vertrocknete Dittfe stiegen einem in die Nase, aber nein, nicht schon jetzt mit der Völlerei beginnen, wir müssen schließlich erst mal etwas feisten. Und so ging es alsbald mit den stimmlichen Einzelproben weiter. Hierbei unterstützte uns auch noch Uchi Starke, die kurz vor der Mittagspause mit dem Sopran noch eine Rapversion des neu einstudierten Madrigals „Ich brinn und bin entzündt“ zum Besten gab.

Nun stand die Mittagspause bevor, oh je, endlich wieder mal was Gescheites zu essen. Es war insgesamt so viel, dass ich leider gar nicht alles ausprobieren konnte, denn mein Magen fing bald zu streiken an. Angela hatte dann die Aufgabe, einen faulen Haufen nach der Pause in Gang zu bringen. Und mit einer Fahrt in der Strassenbahn, die das Essen gewaltig nach unten plumpsen ließ, gelang ihr das wohl auch recht gut. Danach folgten wieder stimmliche Einzelproben.

Alles in allem war es ein strengender aber schöner Tag, doch muss es ausge rechnet immer ein Sonntag sein.

In diesem Sinne bis zum nächsten Probentag oder Wochenende.

Viel Spaß beim Singen wünscht Euch

Tanja

InderOper

„Wahst Du denn gestern in der Oper gehört?“ „Schmitzist pleite, den Meier haben sie eingesperrt, und der Kassierer von Hartmann ist mit der Frau des Chefs durchgebrannt!“

Immer mehr singen im Chor

In einer Lokalzeitung las ich folgenden Bericht zu diesem Thema:

„Großer Zulauf vor allem von jungen Leuten - Swingende Rhythmen bevorzugt

Das Singen im Chor ist so attraktiv wie nie zuvor - vor allem bei jungen Leuten. Denn während die Zahl der Erwachsenenenchöre stagniert, werden immer mehr so genannte Jugendchöre ins Leben gerufen, berichtete der Vorsitzende des Musikausschusses des deutschen Sängerbundes, Karl-Heinz Schmitt, in einem Pressegespräch.

Derzeit zählt der Sängerbund 700.000 aktive Sänger, jeden Alters in weit mehr als 20.000 Chören. Mit seinen 1,8 Millionen Mitgliedern ist er der weltweit größte Laienorchesterverband. Mitglieder dürfen bis zu 27 Jahre alt sein.

Er sei zwar zufrieden mit der Entwicklung; zurücklehnen wolle er sich aber trotzdem nicht: bei über 80 Millionen Menschen in Deutschland könnten wir den einen oder anderen Sänger noch gebrauchen.

Derzeit würden von den Chören oft swingende Rhythmen bevorzugt und englischsprachige Texte. Das traditionelle Volkslied sei in den vergangenen Jahren in der Beliebtheitsskala der Chöre gesunken - es sei denn, das Stück sei neu arrangiert und werde „zeitgemäß“ dargeboten.

Obwohl gerade junge Leute lieber mit Gleichaltrigen singen als in Chören mit Vertretern verschiedener Altersgruppen, plädiert Schmitt für den Chor, in dem Alt und Jung zusammen musizieren. Er verwies darauf, dass mancher berühmte Solist den ersten Schritt seiner Laufbahn in einem Chor absolvierte.“

Anmerkung B.O.: Uns fehlt zwar noch der Zulauf der Jugend. Aber nach Uschis anspruchsvollen Zielen, mehrere Kinder- und Jugendchöre in Bad Nauheim zu gründen, bleibt die große Hoffnung auf Nachwuchs für den Regenbogenchor spätestens in den nächsten Jahren.

B.O.

GIB DEM REGENBOGENCHOR DEINE STIMME

Kontaktadressen:

Hartmut Jegodzinski (Vorsitzender)
Schwalheimer Straße 40
61169 Friedberg - Dorheim
Tel./Fax: 06031-92916

Martin Schubert (Chorleiter)
Homburger Straße 24
61231 Bad Nauheim
Tel.: 06032 - 5875

Impressum:

Die „Regenbogenpresse“ erscheint vierteljährlich in einer Auflage von mindestens 100 Exemplaren.

Redaktion:
Birgit Obalsky, Danielle Radtke,
Marie Luise Ott, Tanja Leiblich,
Ulla Herbert, Georg Huber
Verantwortlicher Redakteur i.S.d.P.:
Georg Huber

Anschrift der Redaktion:
Georg Huber
Rosenstraße 5
61169 Friedberg - Ockstadt
Tel.: 06031 - 92832

Teil 7



MOLL:

[das; lat. *mollis*, „weich“], das „weiche“ Tongeschlecht. Im 16. Jh. bildete sich aus der Kirchentonart die Moll im heute gebräuchlichen Sinn. Es ist eines der beiden Tongeschlechter. In einer Molltonart steht der 3. Ton der Tonleiter zum Grundton im Verhältnis einer kleinen Terz

MOTETTE:

[die; frz. *mot*, „Wort“], eine mehrstimmige Vokalkomposition (meist mehrsätzig); im 13. Jh. eine kirchliche Gesangskomposition. Im 14. Jh. wurde es üblich, mehrere Texte gleichzeitig zu singen (*Doppel-* u. *Tripel-Motette*). Im 15. u. 16. Jh. war die Motette a cappella, streng polyphon gearbeitet, die verbreitete Hauptform der Kirchenmusik bisweilen auch mehrhörig, bes. in Venedig (A. *Willart*, A. u. G. *Gabriel*). Um 1600 wurde die Motette weitgehend durch die Kantate (die noch lange als Motette bezeichnet wurde) verdrängt. Erst die im 19. Jh. wieder erwachende Liebe zu älterer Musik sowie die Kirchenmusik des 20. Jh. hat auch die Motette neu belebt (z. B. J. *Brahms*, M. *Reger*, H. *Disler*, E. *Pepping*).

Aufgeschnappt

Sind Tenöre keine Männer ????

...Neulich in der Singstunde Martin will wieder die Baß- und Tenorstimmen zusammenführen und sagt: „Jetzt singen Tenöre und Männer!“
Anmerkung: Manchmal würde der Tenor ohne Danielle und Uschi recht blaß aussehen!

Martin erklärt:

„Das Lied ist von einem jungen Kerl aus der heutigen Zeit. Er hat einen alten Text und eine alte Melodie genommen
„ und dann schepp gemacht!“ ergänzt Ulla Herbert

Der Sopran übt das neue Lied „Ich brinn und bin entzündt“ am Probenstag. Nach mehrmaligen Anläufen ist Angela ganz zufrieden mit der Version: „Es ist ein bißchen emanzipatorisch aggressiv, aber richtig!!“

Der Chorleiter berichtet ! Zwei Chöre feiern gemeinsam Geburtstag

Als Sänger habe ich immer besonders gern bei Projekten mitgemacht, die mir die Gelegenheit geboten haben, über den eigenen Tellerrand zu schauen; zu erleben, wie sich in kürzester Zeit aus einem großen Chaos wirklich eindrucksvolle Aufführungen entwickeln; nicht zuletzt: Sich mit völlig fremden Leuten in kurzer Zeit durch die gemeinsame intensive Arbeit an der Musik sehr eng verbunden zu fühlen („Musik verbindet“ sagt man ja auch; ich kann nur sagen: „Stimmt!“).

Deshalb ist mir persönlich das Projekt der beiden gemeinsamen Konzerte mit „Da Capo“ Werbhorn ziemlich wichtig. Nicht nur, weil wir viel schöne Musik machen können (Das ist mir immer wichtig!), sondern, weil ich mit dem Regenbogenchor zusammen etwas machen kann, was mir als Sänger wahnsinnig viel Spaß machen würde und deshalb als Chorleiter natürlich auch Spaß macht.

Es ist sicher spannend, zu erleben, dass ein anderer Chor, der ähnlich strukturiert ist und sogar den gleichen Dirigenten hat, völlig andere Stärken und Schwächen haben kann. Dabei denke ich und die gemeinsamen Proben haben das bisher in Ansätzen schon gezeigt!, dass die Stärken, die wir im Regenbogenchor haben, den Chor aus Werbhorn sehr schön ergänzen, wie es auch andersherum der Fall sein dürfte.

Natürlich verlangt ein solches Projekt außer einem zusätzlichen Aufwand an Zeit einiges an zusätzlicher Disziplin (doppelt so viele Sänger schwätzen auch mindestens! doppelt so viel!), Toleranz (andere Stimmnachbarn singen anders, vielleicht falsch?!) und Einfühlungsvermögen (Wie weise ich meinen unbekanntem Nachbarn auf seine falschen Töne hin, ohne ihn/sie zu verletzen?). Vielleicht muss man dazu auch gewisse Berührungssängste überwinden. Aber dieser zusätzliche Aufwand wird sicher wieder wettgemacht durch die Ergebnisse, die ein solches gemeinsames Projekt bringt: Neue (hoffentlich nette!) Bekannte, interessante Literatur, die man gemeinsam singt, aber auch schöne Sachen, die ein anderer Chor zum gemeinsamen Konzert beiträgt, ein anderes Erlebnis der eigenen Chorstimme (endlich einmal genug Bässe!), und noch vieles andere, was jeder am besten selbst herausfindet.

Ich würde mir wünschen, dass solche Projekte, die ein echtes „Miteinander“ und nicht nur ein „Nebeneinander her“ von Chören erfordern, nicht eine seltene Ausnahme im Chorgeschehen bleiben (Auch um uns herum gibt es so etwas wirklich sehr selten!), sondern regelmäßig zum Veranstaltungskalender eines Chores dazugehören.

Ganz sicher besteht eine Gefahr nicht: Dass selbst bei dem gleichen Chorleiter diese beiden Chöre ihre Individualität verlieren und „gleichgeschaltet“ werden. Da sich beide Chöre trotz vieler Gemeinsamkeiten menschlich, stimmlich und musikalisch deutlich unterscheiden, muss davor niemand Angst haben.

Im übrigen: Würde ich mir nicht selber den Spaß nehmen, neue Musik auszuprobieren, wenn ich mit zwei (oder mehr) Chören das gleiche Repertoire erarbeiten würde? Es macht doch auch einem Chorleiter viel mehr Spaß, in einem Jahr zweimal neues Repertoire zu erarbeiten als immer das gleiche aufzuführen!

Und, last but not least: Ganz sicher möchte ich dafür sorgen, dass die SängerInnen, die begeistert genug sind (und die Zeit dazu haben), in zwei Chören mitzusingen (Vielleicht gibt es irgendwann einmal noch mehr Austausch?), zwei interessante und kurzweilige Abende in der Woche haben und nicht zweimal das Gleiche.

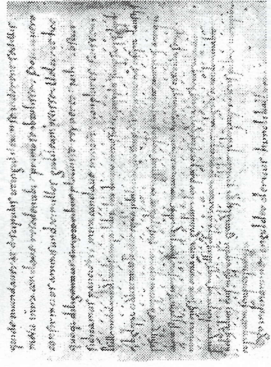
Euer Chorleiter

Martin

Die Notenschrift

Wie sind eigentlich die Noten entstanden? Ich hab mal in verschiedenen Büchern geblättert.

Der erste Versuch der Darstellung von Musik ist aus Ägypten (rd. 2700 v. Chr.) bekannt. Vor den Instrumentalisten sassen die „Cheironomen“, das waren Männer, die durch Handzeichen die Töne angaben. In den Hochkulturen des Altertums versuchte man die wenigen Noten, die es gab, durch Namen oder Zahlen darzustellen. Der Gesang war im europäischen Mittelalter vom „Gregorianischem Choral“ beherrscht, der auf Papst Gregor den Großen zurück geführt wird. Er war Oberhaupt der Kirche von 590 bis 604. Die Gesänge tönnten einstimmig durch die Kathedralen und diese Choräle klingen für unsere Ohren sehr monoton. Eine lange Tradition bestimmte die Singweise und es war bis auf wenige Verzerrungen nicht üblich, etwas daran zu verändern. Von Generation zu Generation wurde sie mündlich weitergereicht und so im Gedächtnis bewahrt. Lange Zeit gab es keine vernünftige Möglichkeit den Lauf der Noten aufzuschreiben. Erst Ende des ersten Jahrtausends tauchten unter den aufgezeichneten Texten kleine Zeichen, die „Neumen“, auf. Die Grundlage dafür kam ursprünglich aus Persien. So war es möglich die ungefähre Richtung der Melodie anzudeuten. Doch spätestens als sich langsam die Zweistimmigkeit entwickelte, erwiesen sich die „Neumen“ sehr bald als unzureichend. Weder Höhe noch Zeitwert konnte exakt aufgezeichnet werden. So setzte man die Zeichen auf zwei Linien. Dies war der Beginn der „Modalnotation“, mit der die ersten Versuche der exakteren Aufzeichnung gelangen. Der Rhythmus im gregorianischem Choral wurde nach den klassischen Versen der Rezitation gesetzt. Der italienische Mönch Guido von Arezzo (er lebte um 990 - 1050) führte dann ein vier Linien System ein. So war es möglich den Verlauf der Melodie etwas genauer festzuhalten. Zur besseren Einprägung unterlegte Arezzo die einzelnen Töne mit den Anfangsilben der sechs Zeilen des Johannes-Hymnus:



Älteste deutsche Neumen-Handschrift aus dem frühen 9. Jh. (Liegt in der Bayerischen Staatsbibliothek in München)

Ut queant laxis - Resonare fibris
Mira gestorum - Fa muli torum
Solve poluti - Labii reatum

DO RE MI FA SOL LA SI DO
(C D E F G A H C)

In einigen Sprachgebieten wie z.B. Italien, wird diese Bezeichnung bis auf wenige Abwandlungen noch heute verwendet. Die Reihe erweiterte sich nach oben um die Silbe „SI“, und die erste Silbe „Ut“ wurde durch „DO“ ersetzt.

Im 13. Jh. kam dann langsam die „Mensuralmusik“ (Mensur lat. für Maß, Messung) auf. In der Mensuralnotation wird die Dauer der Töne nicht mehr durch Gruppen, wie im gregorianischen Choral, sondern in einzelne Töne bestimmt. Die Regeln variieren noch in den einzelnen Epochen und haben bis zur heutigen Fünf - Liniennotation mit Taktstrich und Notenschlüssel entwickelt.

Georg